



Projektbericht: *Gesund Aufwachsen und Leben im Hansa4tel*

gefördert durch die Postcode Lotterie

Projektzeitraum: 02.2025 – 08.2026



von André Schmitz, Sina Hagelschuer und Anna Mohr

Inhaltsverzeichnis

0. Projektantrag	3
1. Projektverlauf und angedachte Umsetzung	5
2. Modifizierte Projektumsetzung durch Handlungsempfehlungen und Instrumente für ein „Gesundes Aufwachsen“ im Stadtteil	8
3. Resume, Ausblick und Transfer	39

0. Projektantrag

Der Förderantrag FA-17718 wurde im Rahmen der Förderrunde 2024/2 NRW bei der Postcode Lotterie eingereicht und 01/2025 bewilligt.

0.1 Kurzbeschreibung des Projektes

Das ImpulsWerk Münster e.V. möchte federführend ein Modellprojekt zur Partizipation für eine gesundheitsfördernde Stadtteilentwicklung umsetzen, welches sich auch auf andere Stadtteile übertragen lässt. Ziel ist es bestehende Bedarfe und Erkenntnisse zu sammeln, diese mit bedarfsgerechten Maßnahmen und Angeboten zu verbinden und eine Übersicht bei nicht Vorhandenem zu schaffen. Hierzu soll eine Vernetzung mit Initiativen, Vereinen und Engagierten sowie mit der Verwaltung und Politik entstehen.

0.2 Projektbeschreibung

Das ImpulsWerk Münster e.V. ist als Stadtteilakteur des Hansa4tels im Rahmen des Projektes "Gesundheit in der nachhaltigen Stadt", welches federführend durch das Institut für Geographie und der Stadt Münster gestaltet wird, fest über ein installiertes Gesundheitsforum eingebunden.

Da unser Stadtteilverein einen Schwerpunkt in der Kinder- und Jugendförderung mit Familienarbeit hat, soll der Projektschwerpunkt auch bei dieser Zielgruppe sein.

Daran anknüpfend soll mit diesem Projektantrag eine Vernetzung bestehender Angebote, Unterstützung und vorhandene Ressourcen der lokalen Stadtteilarbeit verbessert und durch eine tragenden Struktur ausgearbeiteten werden, welche dann als Praxisbeispiel auf andere Stadtteile übertragbar ist.

Der Begriff der Partizipation für eine gesundheitsfördernde Stadtteilentwicklung wird von uns an dieser Stelle sowohl aus der Perspektive der Sozial- und Gesundheitswissenschaften betrachtet sowie aber auch im Sinne einer zukunftsorientierten Stadtentwicklungsplanung und die damit zu betrachtenden Prozesse und Entscheidungs- und Verfahrenswege. Hierbei steht somit im Sinne eines Empowerments sowohl das Individuum wie aber auch Institutionen und Multiplikatoren und ggf. die Stadtverwaltung und Politik im Fokus. Hierzu soll mit dem Instrument von "Gesundheitslotsen" bereits bedarfsgerechte Maßnahmen und Angebote verbunden werden.

Um jedoch einer Partizipation auch im Sinne einer Chancengleichheit gerecht zu werden, ist darüber hinaus ein besonderer Blick an die Lebenswelten von benachteiligten Gruppe zu legen. Insbesondere mit dem Blick auf Zielgruppen im Stadtteil, welche nicht auf

entsprechendes Fachwissen, Ressourcen oder Motivation verfügen. Erkenntnisse aus dem Gesundheitsforum werden hier eingebunden. Um einen Erkenntnis- und Wissensaustausch und die Förderung der Netzwerkarbeit zu erreichen, sollen vier Gesundheitslots*Innen entsprechend bei unterschiedlichen Institutionen, Trägern oder Vereinen angedockt werden, welche durch eine Lotsenkapitän*In angeleitet werden. Durch ein monatliche Lotsengespräche soll dies erreicht werden.

Der Lotsenkapitän ist für die Dokumentation zuständig, soll Impulse an die Lotsen weitergeben und ist ebenso Schnittstelle zu dem Gesundheitsforum (runder Tisch im Stadtteil), möglichem Quartiersmanagement sowie weiteren Akteuren der städtischen Verwaltung und Institutionen sein. Im Sinne einer gleichberechtigten Beteiligung und Chancen-gleichheit ist dabei zu achten, dass der Lotse als neutraler Moderator auftritt.

0.3 Erwartete Wirkung

Durch eine Installierung von "Gesundheitslotsen mit einem Lotsenkapitän" wird erwartet, dass eine Partizipation für eine gesundheitsfördernde Stadtentwicklung im Sinne einer Chancengleichheit für Kinder- und Jugendliche und deren Familien begünstigt wird.

Auch der Grundgedanke für eine Übertragbarkeit auf andere Stadtteile liegt für uns in einer erweiterten Wirksamkeit. Partizipation und die sich daraus ergebende Chancengleichheit kann nur gelingen, indem eine aktive Einbeziehung der Zielgruppe und die damit verbundenen Akteure stattfindet. Wenn Partizipation meint, dass entsprechend die Bedarfe und Themen selber formuliert werden, heißt dies somit auch, dass Themen und dadurch erreichbare Ziele erst nachrangig im Prozess benannt werden können bzw. dass dies ein zu benennendes Ergebnis und als Gewinn zu bewerten ist.

Um die Realisierung von Partizipation und Chancengleichheit zu erreichen muss das initiierte Instrument der "Gesundheitslotsen mit einem Lotsenkapitän" selbstverständlich überprüft werden und durch partizipative Instrumente aus dem Prozess weiterentwickelt werden. Hierbei sind die Beteiligungsmöglichkeiten und die Zufriedenheit der Zielgruppe und Akteure mit dem Prozess im Blick zu halten und nach Möglichkeiten zu suchen, diese mit entsprechenden Instrumenten wissenschaftlich zu evaluieren. Daher ist eine Verknüpfung über den Lotsenkapitän mit dem "übergeordneten Projekt" des Instituts für Geographie und der Stadt Münster fester Bestandteil.

0.3 Geplante Weiterführung des Projektes

Wie bereits in der Beschreibung ausgeführt ist das Projekt darauf ausgerichtet ein Instrument zu schaffen, welches auch auf andere Stadtteile übertragbar ist. Zudem ist das ImpulsWerk als

Stadtteilakteur des Hansaviertels im Rahmen des Projektes "Gesundheit in der nachhaltigen Stadt" eingebunden.

Die Erkenntnisse und Ergebnisse sollen über die geplanten 4 Netzwerktreffen in den Stadtteil getragen werden und weiter als ein Teil in das installierte stadtteilbezogene Gesundheitsforum fortgeführt werden.

1. Projektverlauf und angedachte Umsetzung

1.1 Initiierung

Um den Projektverlauf und die Umsetzung zu skizzieren, wurde zu Beginn im Verein eine Projektgruppe mit 3 Personen gebildet, die entsprechend des Förderantrages einen Projektflyer entwickelte, um zum einen die angestrebte Gruppe von Projektlots*Innen anzuwerben und zum anderen bei möglichen Akteuren und Projektpartnern im Stadtteil zu werben. Die Gruppe bestand aus den 2 hauptamtlichen Mitarbeiter*Innen Sina Hagelschuer (BA Soz.Arb. & Motopädin) und André Schmitz (Dipl. Soz.Päd.) sowie der Referentin für Öffentlichkeitsarbeit & Berichterstattung Anna Mohr (BA Kommunikationswissenschaft)

1.2 Entwicklungs- und Umsetzungsphasen

1. „Bedarfsanalyse“

- Analyse bei Bewohner*innen, die bereits an Akteur*innen angedockt sind
in Bezug auf Gesundheitsförderung (dabei werden städtische Akteur*innen mitgedacht)
- Bereits vorhandene Daten zusammentragen, um möglichst ressourcensparend zu arbeiten
- Fragestellung: Wie erreicht man die Menschen, die schwer zu erreichen sind?

2. Analyse der vorhandenen Ressourcen durch Lots*innen

- Lots*innen als „Detektiv*innen“, um bereits vorhandene Ressourcen ausfindig zu machen und zu mobilisieren

3. Entwicklung von Maßnahmen und Angeboten auf Bedarfe

- Mit bereits vorhandenen Ressourcen werden Maßnahmen entwickelt

4. Vernetzung von Initiativen und Akteur*innen

- Gleichzeitig besteht ein Austausch mit anderen Initiativen und Akteur*innen (Kitas, Schulen, Vereine) und somit auch ein Austausch über das bestehende Angebot -> mögl. Weiterführung des Gesundheitsforum Hansaviertel
- Zudem Vernetzung mit Politik und Verwaltung

5. Evaluation des Projekts auf Wirksamkeit und Übertragbarkeit

- Ziel ist es, dass das Modellprojekt eine Partizipation für eine gesundheitsfördernde Stadtentwicklung im Sinne einer Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche und deren Familien begünstigt wird
- Grundgedanke ist eine mögliche Übertragbarkeit auf andere Zielgruppen und Stadtteile

Gesund in einem starken Viertel - Partizipation und Vernetzung für eine nachhaltige Stadtentwicklung

Das ImpulsWerk Münster e.V. möchte durch dieses Modellprojekt eine gesundheitsfördernde Stadtentwicklung bewirken, die aktiv auf Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Familien im Stadtteil eingeht. Es werden Bedarfe ermittelt, bestehende Angebote vernetzt und Maßnahmen entwickelt, um eine wirksame Gesundheitsförderung mit einem besonderen Fokus auf Teilhabe und Chancengleichheit zu stärken. Neben der konkreten Umsetzung dieses Projekts im Hansaviertel soll eine Wirksamkeit dargelegt und eine Übertragbarkeit auf andere Zielgruppen und Stadtteile in Münster angestrebt werden.

Konzeptidee

Das ImpulsWerk Münster e.V. ist als Stadtteilakteur des Hansaviertels in das Projekt „Gesundheit in der nachhaltigen Stadt“ eingebunden, das vom Institut für Geographie und der Stadt Münster geleitet wird.

Der Fokus dieses Projekts soll auf der Zielgruppe der Kinder, Jugendlichen und deren Familien gelegt werden. Ziel ist es, bestehende Angebote und Ressourcen im Stadtteil besser zu vernetzen und langfristige gesundheitsfördernde Strukturen zu schaffen und zu stärken. Ein zentrales Element des Projekts ist dabei die Implementierung von Gesundheitslots*innen.

Vier Lots*innen werden bei verschiedenen Institutionen, Trägern und Vereinen angesiedelt. Sie sammeln bestehende Bedarfe und Erkenntnisse, vernetzen diese mit bedarfsgerechten Angeboten und Maßnahmen und schaffen eine Übersicht bei nicht Vorhandenem. Die Partizipation der Zielgruppe wird hierbei im besonderen Maße berücksichtigt.

Zudem soll eine Vernetzung mit Initiativen, Vereinen und Engagierten entstehen sowie ein Austausch mit Stadtteilakteuren, Verwaltung und Politik. Ein Fortbestand des stadtteilbezogenen Gesundheitsforums wird hierfür angestrebt. Ein*e Lotsenkapitän*in koordiniert die Arbeit der Lots*innen, sichert den Wissenstransfer und stellt den Austausch zum übergeordneten Projekt „Gesundheit in der nachhaltigen Stadt“ sicher.

Durch monatliche Lots*innengespräche und kontinuierliche wissenschaftliche Begleitung wird sichergestellt, dass die Bedürfnisse zielgruppenorientiert herausgestellt und wirksam in genaue Maßnahmen sowie Angebote umgesetzt werden.

Erwartet wird, dass dieses Modell eine gleichberechtigte Partizipation ermöglicht, die zu einer chancengerechteren Stadtentwicklung führt und eine Übertragbarkeit auf andere Zielgruppen und Stadtteile möglich ist.



Ziele

- Gesundheitsförderung
- Stadtteilentwicklung
- Chancengleichheit
- Partizipation
- Übertragbarkeit



Entwicklungs- & Umsetzungsphasen

0. Kriterien/ Konzeptentwicklung

- Besprechung in Lots*innensitzungen moderiert von der*dem Lotsenkapitän*in: Was soll bei den Menschen im Hansa4tel abgefragt werden?

1. „Bedarfsanalyse“

- Analyse bei Bewohner*innen, die bereits an Akteur*innen angedockt sind in Bezug auf Gesundheitsförderung (dabei werden städtische Akteur*innen mitgedacht)
- Bereits vorhandene Daten zusammentragen, um möglichst ressourcensparend zu arbeiten
- Fragestellung: Wie erreicht man die Menschen, die schwer zu erreichen sind?

2. Analyse der vorhandenen Ressourcen durch Lots*innen

- Lots*innen als „Detektiv*innen“, um bereits vorhandene Ressourcen ausfindig zu machen und zu mobilisieren

3. Entwicklung von Maßnahmen und Angeboten auf Bedarfe

- Mit bereits vorhandenen Ressourcen werden Maßnahmen entwickelt

4. Vernetzung von Initiativen und Akteur*innen

- Gleichzeitig besteht ein Austausch mit anderen Initiativen und Akteur*innen (Kitas, Schulen, Vereine) und somit auch ein Austausch über das bestehende Angebot -> mögl. Weiterführung des Gesundheitsforums Hansaviertel
- Zudem Vernetzung mit Politik und Verwaltung

5. Evaluation des Projekts auf Wirksamkeit und Übertragbarkeit

- Ziel ist es, dass das Modellprojekt eine Partizipation für eine gesundheitsfördernde Stadtentwicklung im Sinne einer Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche und deren Familien begünstigt wird
- Grundgedanke ist eine mögliche Übertragbarkeit auf andere Zielgruppen und Stadtteile

1.4 Veränderung der angedachten Umsetzung nach fehlender Netzwerkbildung

Der Aufbau von Kooperations- und Netzwerkstrukturen im Stadtteil stellte ein zentrales Handlungsfeld dar, war im Projektverlauf allerdings auch von spezifischen Hürden und Lernprozessen geprägt.

Die Implementierung fester „GesundheitslotsInnen“ im Viertel, ein ursprüngliches Kernelement der Konzeption, erwies sich in der Praxis als Herausforderung, da entsprechende Personen nicht im geplanten Rahmen gewonnen werden konnten. Zudem verhinderten organisatorische Veränderungen bei angedachten Kooperationspartnern dem HansaForum und dem Stadtteilhaus Bennohaus eine projektbezogene Zusammenarbeit, was eine Anpassung der ursprünglichen Vernetzungsstrategie nötig machte. Erkenntnisse aus Befragungen und Erhebungen, sowie relevante Personen aus vorherigen Projekten aus dem Stadtteil standen somit nicht zur Verfügung.

1.5 Festhalten an den Zielen

Das Festhalten an den Projektvorhaben eine nachhaltig und gesundheitsfördernde Stadtentwicklung im Hansaviertel aktiv mitzugestalten steht weiterhin im Fokus. Dabei steht im Zentrum das Vorhaben, gezielt auf die alltäglichen Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Familien einzugehen und wirksame Maßnahmen zur Stärkung der gesundheitlichen Chancengleichheit und Teilhabe zu entwickeln und aufzuzeichnen. Auch weiterhin setzt das Projekt darauf praxistaugliche Strukturen zu verankern und zugleich als übertragbares Modell für andere Quartiere dienen zu können.

Lediglich das Vorhaben Angebote im Stadtteil miteinander zu vernetzen kann aus den in 1.4. genannten nicht umgesetzt werden.

1.6 Veränderung der Methoden und Entwicklung neuer Instrumente

Als Reaktion auf die realen Rahmenbedingungen entschied sich das Projektteam für einen *Änderungs- und Reflexionsprozess*: Anstelle durch und mit externen Strukturen den Prozess zu gestalten, wurden verstärkt die vereinsinternen Ressourcen aktiviert.

Um die Projektziele wie in 1.5 beschrieben zu erreichen, entwickelte sich der Fokus auf *Handlungsempfehlungen und Instrumente für Akteure sowie Impulsgeber*Innen im Stadtteil*.

Da Erkenntnisse aus der Zielgruppe aus den beschriebenen Gründen unter 1.4 nicht verfügbar waren, dies aber weiterhin als ein zentrales Vorhaben des Projektes bestand,

lag die *Bedarfsabfrage durch einen Fragebogen* zunächst im Fokus. Der Fragebogen sollte dann als Grundlage für die *Entwicklung von Handlungsempfehlungen zur Implementierung von gesundheitsfördernden Maßnahmen* dienen.

Neben einer qualitativen Auswertung der Befragung entschied sich das Projektteam zudem bereits bestehende Praxis im eigenen Verein sichtbar zu machen, Impulse aufzuzeichnen und die jeweiligen Instrumente zu benennen, womit im Sinne von „Best Practice“ eine Implementierung von Gesundheit beim ImpulsWerk gelungen ist und welche vergangenen Projekte im Sinne einer gesundheitsfördernden Stadtteilarbeit umgesetzt wurden. Hier wurde die Kernidee der Lots*innen als Detektiv*innen zu agieren beibehalten.

Zudem wurden bestehende Angebotsformate spezifisch modifiziert, um zum einen bereits in der Projektzeit ein erweitertes Angebot für die Zielgruppe im Stadtteil zur Verfügung zu stellen, aber auch um aufzuzeigen, wie praxisnah eine Implementierung in ein bestehendes Angebot umsetzbar ist.

Insgesamt soll mit der modifizierten Herangehensweise erreicht werden, dass die Handlungsempfehlungen und Impulse besonders niederschwellig und praxisnahe übernommen und umzusetzen sind.

Im Folgenden Kapitel wird die Befragung und die Handlungsempfehlungen im Detail dargestellt.

2. Modifizierte Projektumsetzung durch Handlungsempfehlungen und Instrumente für ein „Gesundes Aufwachsen“ im Stadtteil

2.1. Instrument A: Die Bedarfsabfrage (Partizipation im Viertel)

*Methodischer Zugang, Bewohner*innen als Expert*innen ihres eigenen Alltags, Zentrale Bedarfsfelder und ermittelte Bedürfnisse*

Um Ideen und Impulse für die Gesundheitsförderung in einem Stadtteil in den Blick zu nehmen und Handlungsempfehlungen für Vereine und Akteure im Stadtteil zu formulieren ist es von Bedeutung, dass die AdressatInnen und die BewohnerInnen im Stadtteil befragt werden. Wie die AdressatInnen Gesundheit definieren, ist subjektiv und von verschiedenen Faktoren abhängig. Aus diesem Grund ist die **Partizipation der AdressatInnen** von Bedeutung. Mit der Umfrage wollte das Team abfragen, wie die Familien mit Kindern und Jugendlichen Gesundheit definieren, was sie als gesundheitlich relevant betrachten und welche Stellschrauben im Stadtteil gedreht werden können um sich auf den Weg zu einem gesundheitsfördernden Stadtteil zu machen.

2.1.1. Der Fragebogen

Hierzu wurde zusammen mit der Katholischen Hochschule NRW Münster am Fachbereich Soziale Arbeit unter Prof. Dr. med. Swantje Notzon durch Mithilfe von der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Dr. in Milena Jostmeier ein Fragebogen entwickelt.

Um möglichst breit die Befragung im Stadtteil zu platzieren und ansatzweise noch an einer Vernetzung festzuhalten entschloss sich die Projektgruppe wie folgt die Zielgruppe zu erreichen:

- A.) Reaktivierung eines beliebten Familienbewegungsangebot „Sporteln am Wochenende“ im Stadtteil ohne Vereinsbindung durch das ImpulsWerk Münster e.V.
- B.) Aktive Werbung für die Umfrage bei allen Mitgliedern online und analog bei allen Angeboten
- C.) Mit Einbinden des Stadtteilsportvereins „Tus Saxonia“ bei ihren Mitgliedern

Die Umfrage wurde sowohl digital über einen QR- Code als auch analog über einen ausgedruckten Fragebogen zur Verfügung gestellt und spiegelt verschiedene Themen wider, die für eine Gesundheitsförderung von Relevanz sind.



Du bist gefragt!

Umfrage zu Gesund Aufwachsen & Leben im Viertel

Als Verein, der Gesundheit in seinem Unternamen trägt, möchten wir verstehen, wie ihr als Familie im Viertel lebt, was ihr als gesundheitsfördernd empfindet und wie wir gemeinsam euren Wohnort noch lebenswerter gestalten können. Eure Perspektiven als Expert:innen eures Alltags sind für uns extrem wertvoll und nehmen nur **gute 5 Minuten** in Anspruch

Einfach den QR-Code scannen und dein Viertel mitgestalten!



Die Befragung ist ein Baustein des Modellprojektes „Gesund Aufwachsen im Hansa4tel“ und soll Vorschläge für das kommunale Handlungsprogramm „Gesunde Stadt Münster“ erarbeiten.



Durch einen Projektantrag an die PostCodeLotterie, wird dieses Vorhaben finanziell gefördert.

Speziell für Eltern & Familien & Jugendliche (falls zutreffend)

16. Wie bewertet ihr die Bewegungsmöglichkeiten für euch im Viertel? (z. B. Spielplätze, Bolzplätze, Sportvereine)

- ☐ Sehr gut und sicher zugänglich
☐ Ausreichend
☐ Es fehlt an sicheren /guten Orten zum Toben

17. Wie viele Freizeitangebote in der Woche nutzt ihr regelmäßig?

- ☐ 1 bis 2 Angebote die Woche ☐ 3 bis 4 Angebote die Woche
☐ mehr als 4 Angebote
☐ keine außerhalb von KiTa oder Schule

Wenn ja, welche Art von Angeboten:
Welche Vereine/ Initiativen besucht ihr:

18. Woher bekommt ihr Informationen zu Angeboten im Viertel?

.....

Eure Wünsche & Ideen

19. Wenn ihr eine Sache in eurem Viertel verändern könntet- was wäre das?

.....

20. Könntet ihr euch vorstellen, euch an Veränderungen im Viertel zu beteiligen?

- ☐ Ja, sehr gerne ☐ Vielleicht, wenn es zeitlich passt
☐ Nein, aktuell nicht

Herzlichen Dank für eure Teilnahme.

Euer Team vom ImpulsWerk Münster e.V.

Gefördert durch die



Umfrage „Gesund Aufwachsen und Leben im Hansa4tel“

Liebe Kinder, Jugendliche und Familien, wir möchten verstehen, wie ihr im Viertel lebt, was ihr als gesundheitsfördernd empfindet und wie wir gemeinsam euren Wohnort noch lebenswerter gestalten können. Eure Perspektiven als Expert:innen eures Alltags sind für uns extrem wertvoll.

Die Befragung ist ein Baustein des Modellprojektes „Gesund Aufwachsen im Hansa4tel“ und soll Vorschläge für das kommunale Handlungsprogramm „Gesunde Stadt Münster“ erarbeiten. Durch einen Projektantrag vom ImpulsWerk Münster e.V. an die PostCodeLotterie, wird dieses Vorhaben finanziell gefördert.

Möchtet ihr über die Ergebnisse dieser Befragung informiert werden?

Falls ja, informiert euch gerne über unsere Website oder sendet uns eine E-Mail:
www.impulswerk-muenster.de – info@impulswerk-muenster.de

Über Euch & Euer Leben im Viertel

1. Wie lange lebt ihr bereits im Hansaviertel?

- ☐ Seit der Geburt ☐ weniger als 2 Jahre
☐ 2 bis 5 Jahre ☐ länger als 5 Jahre

Wir wohnen in einem anderen Stadtteil:

2. Mit wie vielen Personen lebt ihr in einem Haushalt?

Anzahl Erwachsene: _____ Anzahl Kinder: _____

3. Wie wichtig ist das Thema „Gesund Aufwachsen und Leben im Stadtteil“ in eurem Alltag? (1 = völlig unwichtig, 10 = sehr wichtig)

[1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10]

Gesundheit & Wohnumfeld

4. Bitte vervollständigt diesen Satz: "Wir fühlen uns als Elternteil derzeit beim gesunden Leben im Viertel eingeschränkt, weil..."

.....
.....

5. Bitte vervollständigt auch diesen Satz: "Wir fühlen uns derzeit beim gesunden Aufwachsen unserer Kinder im Viertel eingeschränkt, weil..."

.....
.....

6. Bitte vervollständigt auch diesen Satz: „Wir fühlen uns im Viertel wohl, weil..."

.....
.....

7. Wie würdet ihr ein gesundes Aufwachsen und Leben im Viertel insgesamt bewerten? (1 = sehr schlecht, 10 = hervorragend)

[1][2][3][4][5][6][7][8][9][10]

8. Welche Akteure kennt ihr, die eure Gesundheit im Viertel fördern können?

.....
.....

9. Was ist euer Lieblings- oder Wohlfühlort im Viertel und warum?

.....
.....

Unterwegs im Viertel & Freizeit

10. Wie bewegt ihr euch hauptsächlich im Viertel fort?

- ☐ Fahrrad/ Lastenrad ☐ Zu Fuß
☐ Öffentlicher Nahverkehr ☐ Auto/ Carsharing

11. Gibt es Hürden bei eurer Mobilität ? (z. B. unsichere Radwege, gefährliche Schulwege, teure Tickets)

.....

12. Was fehlt euch für eure Freizeitgestaltung, Naturerholung oder Bewegung im Viertel? (z. B. Schwimmbad, Jugendtreff, mehr Bäume, Ausflüge, Spielplätze, bezahlbare Sport- & Bewegungsangebote oder Kultur- & Bildungsangebote)

.....

.....

Ernährung & Wohlfühlen & Miteinander

13. Fällt es euch leicht gesund zu kochen? (Snacks und Gerichte)

- ☐ Ja, wir kochen regelmäßig und gerne
☐ Manchmal, uns fehlt oft die Zeit
☐ Tipps und Tricks zum Thema gesunde Ernährung fänden wir super!

14. Fühlt ihr euch im Viertel willkommen und in der Nachbarschaft integriert?

- ☐ Ja, wir habe guten Kontakt zu Nachbar:innen
☐ Teilweise
☐ Nein, wir fühlen uns eher isoliert

15. Gibt es Stressfaktoren im Viertel, die euch psychisch belasten? (z. B. Lärm, soziale Konflikte, Zukunftsängste, Zeitdruck)

.....
.....

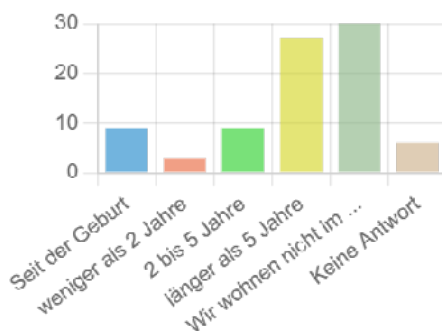
Der Fragebogen spiegelt verschiedene Themen wider, die für eine Gesundheitsförderung von Relevanz sind. Der Fragebogen dient als Grundlage für die Entwicklung von Handlungsempfehlungen zur Implementierung von gesundheitsfördernden Maßnahmen und Strukturen in einem Verein.

Zudem können die Empfehlungen auf andere Akteure der Gesundheitsförderung übertragen werden. Des Weiteren können aus dem Fragebogen weiterführende Maßnahmen entwickelt werden, die innerhalb von Kooperationen und Vernetzungen im Stadtteil von Relevanz sind. Durch eine gemeinschaftliche und enge Vernetzung eines Stadtteiles kann Gesundheitsförderung übergreifend stattfinden. Gesundheitsförderung sollte nicht nur bei einem Akteur liegen, sondern als Gesamtbild betrachtet werden.

2.1.2. Auswertung der Umfrage

Die Umfrage und Befragung von Familien wurde auch mit Vorgesprächen durch die wissenschaftliche Kraft Milena Jostmeier im November 2025 entwickelt und im Anschluss bis März 2026 durchgeführt. Dies wurde insbesondere bei dem Familienbewegungsangebot am Sonntagvormittag bei Nichtmitgliedern umgesetzt aber auch durch Abfragen bei den vereinseigenen Angeboten im Lauf der Woche ergänzt.

1. Wie lange lebt ihr bereits im Hansaviertel?

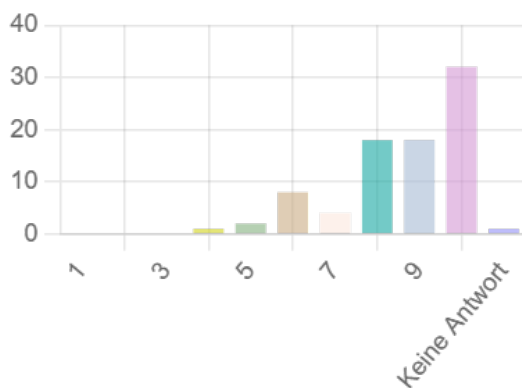


2. In welchem Stadtteil wohnt ihr, wenn ihr nicht im Hansaviertel wohnt?

Antworten	Anzahl
Aaseestadt	1
Erpho	4
Gremmendorf	1
Hafen	1
Hammerstr.	1
Herz Jesu Viertel	3
Josefviertel	1

Kreuzviertel	2
Mauritz-Mitte	12
Mauritz West	1
Rumphorst	2
St. Mauritz	7
Südviertel	1
Telgte	1

3. Wie wichtig ist das Thema "Gesund Aufwachsen und Leben im Stadtteil" in eurem Alltag? (1 = völlig unwichtig, 10 = sehr wichtig)



4. Bitte vervollständige diesen Satz: "Wir fühlen uns als Elternteil derzeit beim gesunden Leben im Viertel eingeschränkt, weil..."

Antworten	Anzahl
Zu viel Verkehr	17
Zu wenig Grünflächen/ Grünpflanzen	5
Schlechte Infrastruktur	4
Wenig freie Flächen für Freizeit und Sport	4
Zu wenige Sportangebote	4
Parkende Autos	3
Wenig Zeit	3
Lärm/ Baustellen	3
Zu wenig/ teurer Wohnraum	3
Keine Sportangebote bei denen man Kinder mitnehmen kann	1
Wenig Raum für gemeinsame Aktivitäten mit Kindern	1

Schlechter Zustand vom Ostbad	1
Wenig günstige Sportangebote für Erwachsene	1
Zu viel öffentlicher Drogenkonsum	1
Fehlende Möglichkeiten	1
Wenig bezahlbare Schwimmkurse für Kinder	1
Unsichere Radwege	1
Zu wenig Kontakt zu anderen Familien	1
Kein Biomarkt in unmittelbarer Nähe	1

5. Bitte vervollständige auch diesen Satz: "Wir fühlen uns derzeit beim gesunden Aufwachsen unserer Kinder im Viertel eingeschränkt, weil..."

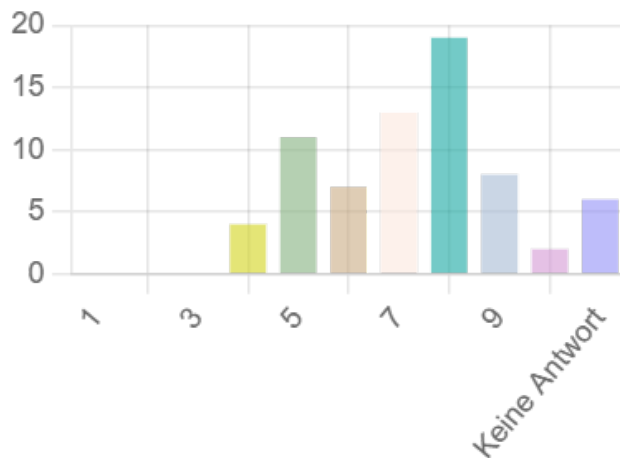
Antworten	Anzahl
Zu viel Verkehr	16
Keine altersgemäßen Angebote/ lange Wartelisten	6
Zu wenig frei verfügbare Fläche/ Grünfläche	4
Baustellen/ Lärm	4
Viel Müll/ Scherben	3
Wenig gute/ gesunde Angebote und Flächen für Teenager	3
Schlechte Infrastruktur	2
Zu wenig Kinderräume für den Winter	2
Mögliche Schließung vom Ostbad	2
Zu wenig Schwimmkurse für 3-4 Jahre	2
Zu wenig Grünpflanzen	2
Platz und Zeitmangel	2
Zu wenig sichere Räume für Kinder	2
Unsichere Umgebung am Bahnhof	1
Kein Wald direkt vor der Haustür	1
Wenig Sportangebote an Schulen und Kitas	1
Schwimmkurse ab 10 Jahren	1
Kein Bolzplatz	1
Zu viele Tagestouristen	1
Zu wenig Betreuungsangebote	1

Wenig Kitaplätze	1
Wenig Angebote für Pflanzenkunde/ Gärtnern/ Kochen	1
Schlechte Gemeinschaft	1

6. Bitte vervollständige auch diesen Satz: "Wir fühlen uns im Viertel wohl, weil..."

Antwort	Anzahl
Es ist sehr zentral, alles, was wir brauchen, ist gut erreichbar	26
Gute Gemeinschaft	23
Viele Spielplätze	14
Naturnahe Umgebung	10
Große Menge an Angeboten	8
Viele Kinder	5
Cafés (mit Platz für Kinder)	4
Nähe zum Kanal	4
Schwimmangebote/ Ostbad	3
Ruhig	2
Wir fühlen uns sicher	2
Sportplatz (sicher und grün)	2
Orte für Begegnungen	1
Viele Bewegungsmöglichkeiten	1
Sporteln	1
Schöner Kindergarten	1
Nachtleben	1
Kultureinrichtungen	1
Möglichkeit zur Entfaltung	1

7. Wie würdet ihr ein gesundes Aufwachsen und Leben im Viertel insgesamt bewerten? (1 = sehr schlecht, 10 = hervorragend)



8. Welche Akteure kennt ihr, die eure Gesundheit im Viertel fördern können?

Antwort	Anzahl
ImpulsWerk	17
Sportvereine	13
Familienbildung Friedensstraße	10
Bennohaus	4
Aqua vitalis	4
Schulen/ Kitas	4
Stadt Münster	4
Hansaforum	3
Kreativhaus	3
Kirchengemeinde	3
Nachbarschaft/ Freunde/ Zivilgesellschaft	3
Ärzte/ Psychologen/ Krankengymnastik	3
Fitnessstudios	2
Sporteln am Sonntag	2
Cafés	2
TuS Saxonia	1
Süd Viertelchen	1
Freizeitkindertreffs	1
Ostbad	1
Politik	1
B-Side	1

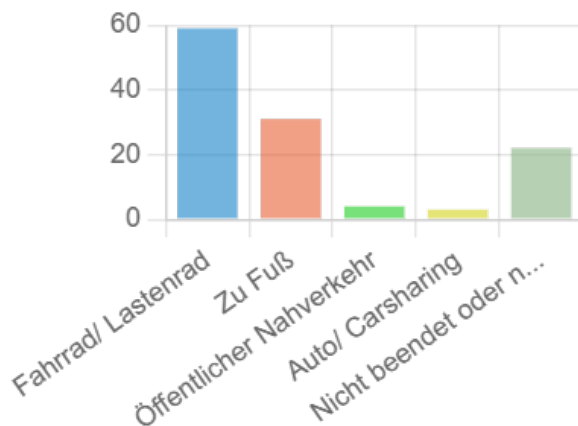
LWL-Lebenshilfe	1
-----------------	---

9. Was ist euer Lieblings- oder Wohlfühlort im Viertel und warum?

Antwort	Anzahl
Kanal	17
Hafen	9
Spielplatz Soesterstr.	5
Wald	4
Alle Spielplätze	4
Unser Zuhause/ Wohnkomplex	3
Hubertispielplatz	3
Wasserspielplatz	3
Ostbad	2
Kanalspielplatz	2
Eigener Garten	2
Linnebrinksgarten	2
B-Side	2
Bennohaus	2
Spielplatz am Ostbad	2
Karateverein	1
Staufenplatz	1
Schrebergarten	1
Schillerstraße	1
Dortmunderstraße	1
Ritterspielplatz Rumphorst	1
Grüne Oase Diepenbrockstraße	1
Kanalspielplatz	1
Kling Klang Platz Warendorferstr.	1
Turnhalle Mindenerstr.	1
Dreiklangcafé	1
Bücherei am Hansaplatz	1
Ostpark	1

Café Wilma	1
------------	---

10. Wie bewegt ihr euch hauptsächlich im Viertel fort?



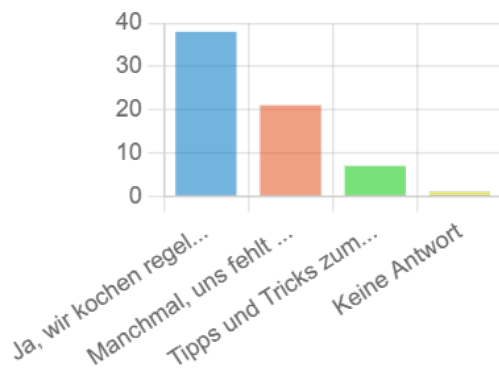
11. Gibt es Hürden bei eurer Mobilität? (z.B. unsichere Radwege, gefährliche Schulwege, teure Tickets)

Antwort	Anzahl
Unsichere Radwege	14
Viel Verkehr/ Autos	11
Viele Baustellen	10
Parkende Autos auf Gehwegen	5
Wenige Stellplätze für Fahrräder	3
Radwege sind zu eng	3
Autos fahren zu schnell	3
Wenige/ überfüllte/ teure Parkplätze	3
Viele E-Scooter und Fahrräder stehen im Weg	2
Wenig Carsharing (für Familienautos)	2
Viele Scherben	2
Drogenszene	1
Lärm	1
ÖPNV ist langsam	1
Rücksichtslose Radfahrer	1
Fahrraddiebstähle	1
ÖPNV-Nutzung für Jugendliche ohne Schülerticket ist umständlich	1
Wenige Zebrastreifen	1

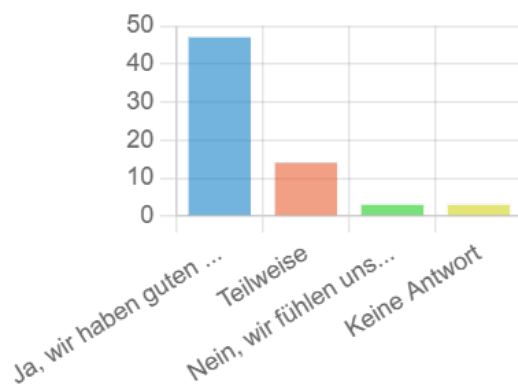
12. Was fehlt euch für eure Freizeitgestaltung, Naturerholung oder Bewegung im Viertel? (z.B. Schwimmbad, Jugendtreff, mehr Bäume, Ausflüge, Spielplätze, bezahlbare Sport- und Bewegungsangebote oder Kultur- und Bildungsangebote)

Antwort	Anzahl
Gutes Schwimmbad (mit Kinderbereich)	19
Bäume, Wiesen, Begrünung, offene Flächen	18
Bezahlbare Sport- Bildungs- und Freizeitangebote	9
Park mit modernem Spielplatz/ Wasserspielplatz/ Motorikspielplatz	8
Bezahlbare/ kinderfreundliche Gastronomie (Kanalpromenade)	4
Schwimmkurse	3
Öffentliche schöne Sport- und Fußballplätze	3
Trimm dich Parkour	3
Familien-/ Kindertreffpunkt indoor im Winter	3
Familienveranstaltungen/ Feste	2
Tiere	1
Skateanlage	1
Naturnahe Freizeitangebote für Kinder unter 3 Jahren	1
Kindertreff 0-6 Jahre	1
Stiller Wald	1
Mehr Theaterangebote für Kinder	1
Attraktive Treffpunkte für Jugendliche	1
Fußball ab 3 Jahren	1
Beleuchtung auf Spielplätzen	1
Verkehrsberuhigte Bereiche	1
Barrierefreie Flächen	1
Projekte zum Klimaschutz	1

13. Fällt es euch leicht gesund zu kochen? (Snacks und Gerichte)



14. Fühlt ihr euch im Viertel willkommen und in der Nachbarschaft integriert?

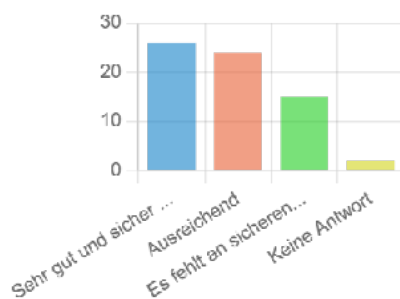


15. Gibt es Stressfaktoren im Viertel, die euch psychisch belasten? (z.B. Lärm, soziale Konflikte, Zukunftsängste, Zeitdruck)

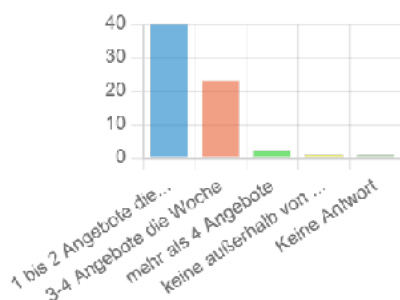
Antwort	Anzahl
Hohe Mietkosten und andere Geldsorgen	15
Zu viel Verkehr	15
Lärm	13
Zeitdruck (Beruf, Kinder, Schulstress)	8
Baustellen	8
Drogenkonsum am Bremerplatz	6
Zukunftsängste	6
Partylärm	3
Dreck, Müll, Scherben, Hundekot	3
Einbrüche und Diebstähle	2
Wenig grüne Flächen	2
Wenig sichere Radwege	2
Isolationsgefühl	2
Unfreundliche Nachbarn	2

Wenig Bolzplätze	1
Kinderbetreuung	1
Kinder	1
Rauch	1
Soziale Konflikte	1
Wenig Eisdielen	1

16. Wie bewertet ihr die Bewegungsmöglichkeiten für euch im Viertel? (z.B. Spielplätze, Bolzplätze, Sportvereine)



17a. Wie viele Freizeitangebote in der Woche nutzt ihr regelmäßig?



17b. Welche Art von Angeboten nutzt ihr? (wenn ihr welche nutzt)

Antwort	Anzahl
Turnen (z.B. ImpulsWerk)	30
Schwimmen	25
Sporteln	15
Spielplätze	9
Musikangebote	8
Sportkurse	7

Fußball	4
Ballett/ Tanzen	3
Yoga	3
Parcours/ Tricking	3
Reiten	3
Jugendtreff von der Kirche	2
Trampolin	2
Kulturveranstaltungen/ Kino	2
Handball	1
Bücherei	1
Fitnessstudio	1
Familienbildungskurse	1
Sprachkurs	1
Ehrenamt	1
Spielgruppe	1
Judo	1

17c. Welche Vereine/ Initiativen besucht ihr? (wenn ihr welche besucht)

Antwort	Anzahl
ImpulsWerk	29
Familienbildung Friedensstraße	3
TG Münster	3
Aqua maris	3
Münster 08	3
Fitnessstudios (McFit)	3
TuS Saxonia	2
Sporteln am Wochenende	2
Bücherei	2
Kreativhaus	2
Musikschule	1
Aqua Vitalis	1
DLRG	1

Pipho Jugend	1
SEHT	1
Atlantis	1
Judo TG	1
Sportbildungswerk	1
Weltladen	1
Kirche	1
Maitri	1
Kirche	1

18. Woher bekommt ihr Informationen zu Angeboten im Viertel?

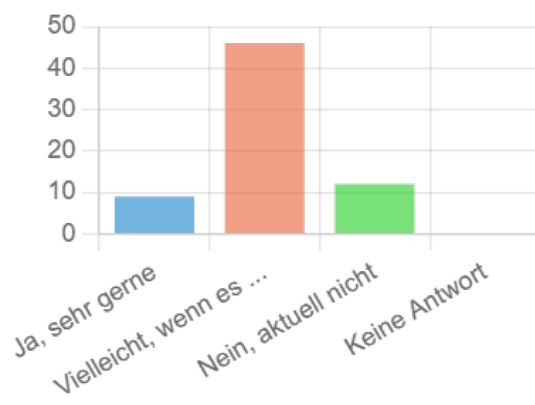
Antwort	Anzahl
Internet (z.B. Ultimo, nebenan.de)	31
Kontakte	29
Soziale Medien	19
Aushänge	12
Werbeprospekte/ Flyer	9
Kita/ Schule	4
Zeitung	3
E-Mail-Verteiler	3

19. Wenn ihr eine Sache in eurem Viertel verändern könntet – was wäre das?

Antwort	Anzahl
Weniger Verkehr	11
Mehr Grünflächen/ Bäume	6
Mehr Aufenthaltsflächen/ Parks	6
Mehr/ günstigerer Wohnraum	5
Radwege Optimieren	4
Wollbeckerstr. Als Verkehrsberuhigte Zone	3
Bessere Verkehrsführung	3
Weniger Baustellen	3
Mehr Cafés mit Draußenbereich für Kinder	3
Bessere Gemeinschaft	2

Parkverbote strenger überprüfen/ Parken teurer machen	2
Mehr Sitzmöglichkeiten	2
Sport/ Räume für Eltern und Kinder	2
Guter Bolzplatz	2
Hansaplatz attraktiver gestalten	2
Teenie-Treff draußen	1
Mehr verfügbare Babysitter	1
Projektstage zur Gesundheit und Bewegung im Bennohaus	1
Plätze für verschiedene Generationen	1
Regeln für Lastenräder	1
Einbahnstraßen	1
Saubere Spielplätze	1
Schneller grüne Fußgängerampeln	1
Weniger Lärm	1
Gesünderes Essen in Schulen	1
Weniger Junkies	1
Tanz- und Musikangebote für U3	1
Umweltprojekte für Kinder	1
Mehr freie Plätze in Kinderkursen	1
Schwimmbad	1
Ballschule	1
Mehr Standplätze für Fahrräder	1
Mehr Sauberkeit	1

20. Könntet ihr euch vorstellen, euch an Veränderungen im Viertel zu beteiligen?



2.1.3. Qualitative Bewertung der Umfrage

Gesundheit für die Familien im Stadtteil spielt eine hohe Relevanz

Zu Beginn lässt sich festhalten, dass der Fragebogen verdeutlicht, dass das Thema Gesundheit für die Familien im Stadtteil eine hohe Relevanz besitzt. Sie spiegelt sich in verschiedenen Bereichen im Familienalltag wider.

Folgende Schwerpunktthemen im Bereich Gesundheit im Stadtteil lassen sich herausstellen: *Mobilität und Verkehr – Grünflächen und Orte im Stadtteil – Vernetzung, Austausch und Nachbarschaft – Angebote*

Es wird deutlich, dass bereits viele Familien Freizeitangebote nutzen und regelmäßig besuchen. Die Freizeitangebote konzentrieren sich vor allem auf Bewegungsangebote und kulturelle Angebote.

Wohnungsnahe Angebote haben eine Relevanz

Die Familien nutzen viele Institutionen im Stadtteil. Dadurch wird deutlich, dass wohnungsnahe Angebote eine Relevanz haben. Kurze Wege zu den Angeboten sowie einfache Erreichbarkeit mit dem Fahrrad oder zu Fuß sind wichtig für die Familien. Das wirkt ebenfalls gesundheitsfördernd, da die Familien sich aktiv draußen bewegen und körperlich aktiv sind. Es ist zu beachten, dass die Akteure von den Freizeitangeboten nicht unmittelbar als Akteure der Gesundheitsförderung gesehen werden.

Aus diesem Grund ist es von Bedeutung, dass sich Vereine und Akteure im Stadtteil bewusst auf den Weg machen und das Thema Gesundheit ganzheitlich mitdenken und in der alltäglichen Arbeit fördern.

Potenzial von KiTas, Familienzentren, Schulen und Offenen Ganztagen

In diesem Zusammenhang lässt sich herausstellen, dass bei der Frage: "Welche Akteure kennt ihr, die eure Gesundheit im Viertel fördern können?" nur mit wenigen Antworten Schulen und KiTas benannt werden. Das Potenzial von KiTas, Familienzentren, Schulen und Offenen Ganztagen in Bezug auf eine ganzheitliche Gesundheitsförderung ist in der Planung von Angeboten mit besonderer Relevanz zu betrachten.

In den Einrichtungen finden sich Kinder und Jugendliche sowie Familien aus dem Viertel zusammen. Die Kinder und Jugendlichen verbringen dort viel Zeit und die Systeme stellen eine Lebenswelt dar. Um einen Stadtteil gesund zu gestalten und ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen, sollten diese Systeme immer mitgedacht werden.

Durch spezielle Angebote (Gesundheitstage; Gesundheitswochen; Arbeitsgemeinschaften; Angebote im Bereich, Ernährung, Entspannung und Bewegung oder Zeiten im Unterricht) kann eine Gesundheitsförderung bei allen Kindern und Jugendlichen ermöglicht werden.

Niederschwellige Angebote anbieten

Eine Gesundheitsförderung sollte nicht von sozioökonomischen, sozialen oder privaten Strukturen abhängig sein, sondern gesamtgesellschaftlich betrachtet werden. Demnach ist es eine Aufgabe von KiTas, Familienzentren, Schulen und Offenen Ganztagen.

Die Systeme können sich die Unterstützung von ExpertInnen im Stadtteil hinzuziehen, um eine ganzheitliche Gesundheitsförderung abzubilden. Da liegt die Verantwortung auch bei den Vereinen und Institutionen im Stadtteil in Kooperation und Vernetzung zu gehen, um niederschwellige Angebote durchzuführen. Gesundheitsförderung sollte leicht zugänglich und umfassend stattfinden.

Gemeinschaftliche Strukturen fördern

In dem Fragebogen wird deutlich, dass den Familien eine Gemeinschaft und Nachbarschaft wichtig sind. Gemeinschaftliche Strukturen fördern ein Zugehörigkeitsgefühl im Viertel und steigern die mentale und psychosoziale Gesundheit von Familien. Durch Angebote im Stadtteil, wie Viertelfeste, Angebote in den Einrichtungen oder offene Angebote an öffentlichen Orten kann ein Raum für Austausch und Vernetzung geöffnet werden.

Räume, Grünflächen und sichere Orte

In dem Fragebogen wird deutlich, dass es den Familien an Räumen, Grünflächen und sicheren Orten fehlt, wo die Kinder, Jugendliche und Familien sich aufhalten können. Es bedarf einer Vernetzung mit dem Grünflächenamt der Stadt Münster, der Politik und der Stadtplanung, um Räume und Orte zu schaffen, die die Familien aufsuchen. Vorhandene Flächen sollten überprüft und gestaltet werden. In diesem Zusammenhang ist eine aktive Mitarbeit mit den Familien von Relevanz, um Orte bedarfsgerecht zu gestalten. Da sich die meisten Familien mit dem Fahrrad, zu Fuß oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fortbewegen, ist es von Bedeutung, die Wege und die Infrastruktur dementsprechend zu gestalten, damit diese sicher und gut nutzbar sind. Dadurch bewegen sich die Familien draußen, sind aktiv und schonen die Umwelt, wodurch ein gesundheitlicher Vorteil entsteht. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Gesundheitsförderung im Stadtteil von hoher Bedeutung ist.

Akteure im Stadtteil zusammenarbeiten

Die Familien haben viele Ideen in dem Zusammenhang und es ist von Bedeutung, dass verschiedene Akteure im Stadtteil zusammenarbeiten, um eine ganzheitliche Gesundheitsförderung zu forcieren. Die einzelnen Akteure müssen sich auf den Weg machen, neue Ideen zu entwickeln, Angebote auszubauen und strukturell in den Alltag und die Lebenswelten einzubauen.

Partizipation von den Familien, Kindern und Jugendlichen mitdenken

Die Partizipation von den Familien, Kindern und Jugendlichen sollte mitbedacht werden, um die Gesundheitsförderung orientiert an den Adressant*innen zu gestalten. Es sollten

Orte und Räume aufgesucht werden, wo viele Menschen erreicht werden und einen Zugang haben.

Vereinen im Viertel wird ein zentrale Rolle zugespielt

Anhand der Bedarfsabfrage wird deutlich, dass Vereine im Viertel eine zentrale Rolle in der Gesundheitsförderung spielen. Die Vereine sollten ihre Rolle in der Gesundheitsförderung sehen und versuchen einzelne Teile und Bedarfe abzudecken. Eine gesundheitsfördernde Vereinsstruktur kann nicht unmittelbar erfolgen. Die Vereine können sich aber auf den Weg machen und Teilbereiche im Verein scannen, umgestalten oder Impulse in den Verein integrieren, um gesundheitsfördernd zu handeln.

Befragung bietet Grundlage für Handlungsempfehlungen und Impulse

Um den Bedarfen der Familien gerecht zu werden und handlungsfähig zu sein, wurden auf Grundlage der Bedarfsabfrage und internen und langjährigen Vereinsstrukturen des ImpulsWerk Münster e.V. folgende Handlungsempfehlungen und Impulse zur Implementierung von Gesundheitsförderung im Verein und Organisationen im nächsten Unterkapitel unter 2.2 zusammengestellt.

2.2. Instrument B: Implementierung von Gesundheit in der BNE des Vereins

strukturelle Verankerung, Beitragssystem etc., Alltagsentlastung Familien durch flexible Zeiten etc.

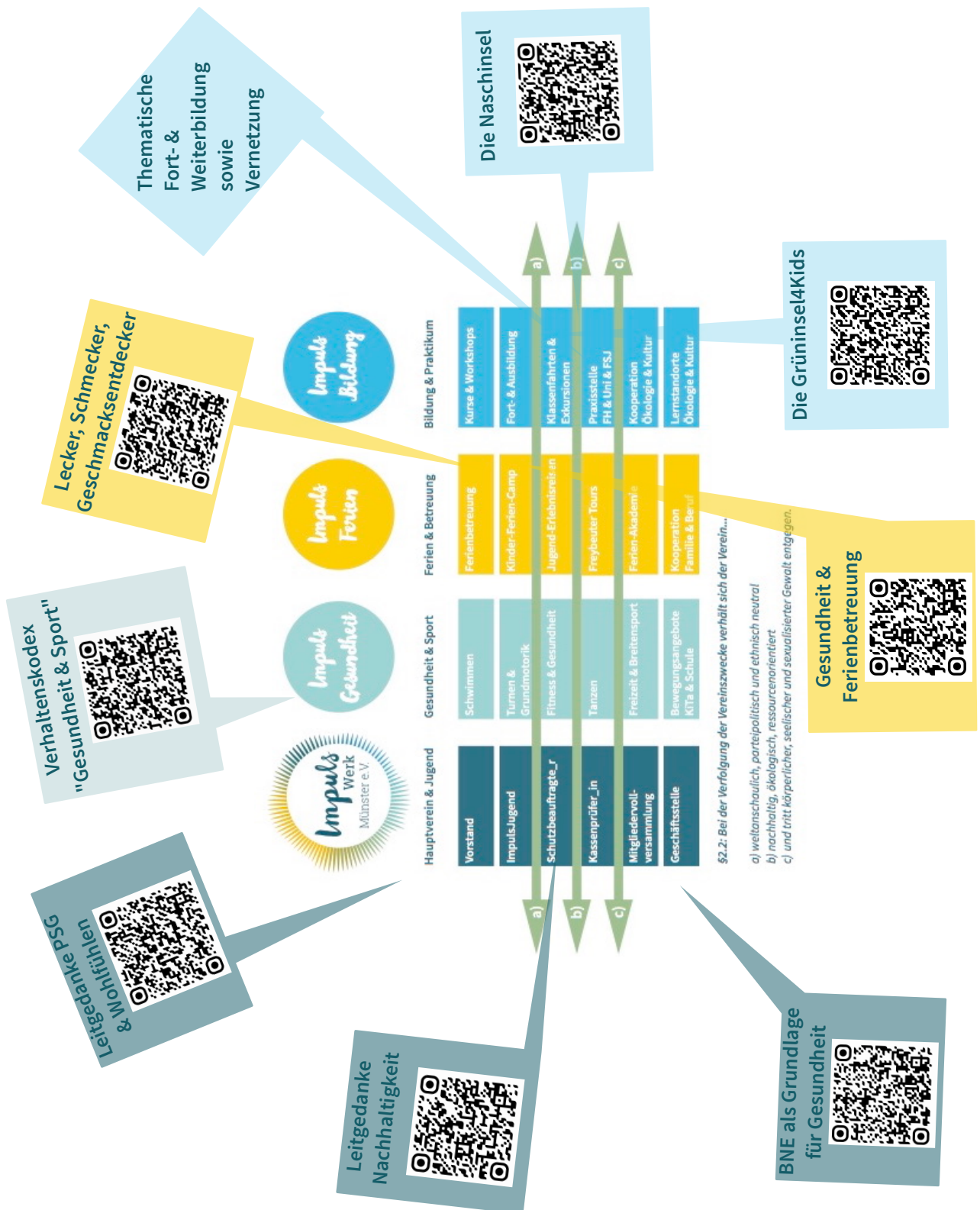
Im Folgenden werden Impulse und Handlungsempfehlungen für eine Implementierung von Gesundheitsförderung zusammengestellt. Zu Beginn werden Oberthemen dargestellt; im weiteren Verlauf werden dann konkrete Impulse zusammengefasst, die einen praxisnahen Einstieg für eine Implementierung ermöglichen.

Es lässt sich herausstellen, dass ein (Sport-)Verein nicht ausschließlich ein Ort für Training und Förderung der sportlichen Aktivität ist sondern auch Teil der Lebenswelt der AdressatInnen und somit ein Akteur im Stadtteil ist.

Strukturelle Verankerung

Um Gesundheit strukturell zu verankern, ist es von Bedeutung, dass der Gesundheitsbegriff definiert und in das Leitbild eingefügt wird. Der Gesundheitsbegriff muss strukturell definiert und von MitarbeiterInnen und dem Team getragen und gelebt werden. Dabei stellt die Gesundheitsförderung einen Teil der täglichen Arbeit dar und spiegelt sich in einzelnen Angeboten wider. Das ganzheitliche Verständnis von Gesundheit ist in den Präventionsrichtlinien, dem Verhaltenskodex und den ÜbungsleiterInnen Manualen fest verankert und sollte von allen aktiven Personen im Verein getragen werden. Durch eine regelmäßige Reflexion und Sichtbarkeit innerhalb des Vereins wird ein aktuelles Verständnis von Gesundheit projiziert und entsprechend kann der Verein auch in den Stadtteil wirken.

ImpulsLandkarte Gesundheitsförderung



Angebote im Verein/ Gestaltung von Wohlfühlorte

Der Verein sollte ein Wohlfühlort für die AdressatInnen sein. Der Kontakt, die Absprachen und die Erreichbarkeit des Vereins sollten sich an den AdressatInnen orientieren. Auch innerhalb der Angebote sollten Zeiten und Räume für eine Gesundheitsförderung geschaffen werden. Dadurch fühlen sich die AdressatInnen gesehen und die mentale und psychosoziale Gesundheit wird gefördert.

Durch regelmäßige Abfragen können Bedarfe ermittelt und im Verein umgesetzt werden. Die Ideen und Wünsche der Mitglieder sind von besonderer Bedeutung. Durch eine aktive Partizipation im Verein fühlen die AdressatInnen sich gesehen und willkommen und haben die Chance den Stadtteil (ihren Wohnort/ ihr Wohnumfeld) aktiv mitzugestalten. Das fördert das subjektive Gesundheitsempfinden. Zudem steigert dies die Motivation und das Dranbleiben an Aktivität und der Bewegungsfreude.

Gesundheitsförderung von dem Team

Das Verständnis von Gesundheit ist allgegenwärtig und sollte auch innerhalb des Teams eine Rolle spielen. Ein gesundes Team kann Gesundheit weitertragen. Die Haltung und das Rollenselbstbild wird gestärkt und kann authentisch an die AdressatInnen weiter getragen werden.

Zeit ohne sportliche Funktionalität

Durch gezielte Angebote und Zeiten innerhalb von geplanten Angeboten können Räume geschaffen werden, wo sich die Teilnehmenden wohlfühlen und wo auch außerhalb des konkreten Angebotes Wohlbefinden gefördert werden kann. Sich Wohlfühlen ist ein relevanter Punkt im Abbau von Stress, welches oft von begleitenden Eltern erlebt wird. Nicht selten überträgt sich das Empfinden dann auf die Kinder, bis dahin dass Eltern aber auch Kinder in einem zu eng gestecktem Rahmen Bewegungsangebote abrechnen oder gar bereits im Vorfeld meiden.

Raum für Austausch und Erlebnisse innerhalb der Gemeinschaft bieten

Durch offene Umkleiden, Zeiten vor und nach dem Angebot für Snack-Pausen, Gespräche und offene Spiel- und Bewegungsangebote können bei den TeilnehmerInnen und den begleitenden Eltern unabhängig von der konkreten sportlichen Funktionalität positive Erlebnisse, Freude und Motivation in und für die Gemeinschaft gefördert werden.

Vor oder nach den Angeboten können die TeilnehmerInnen eine ExtraZeit Bewegung nutzen, um ihren eigenen Interessen und Ideen nachzugehen ohne eine konkrete sportliche Funktionalität. Dies fördert, dass die AdressatInnen ein Zugehörigkeitsgefühl erfahren und sich als Teil einer Gemeinschaft sehen. Dies führt dazu, dass Stress gesenkt wird und psychosoziale Ressourcen gesteigert werden.

Dies kann unterstützend von dem Team begleitet werden durch gezielte Moderation und Gestaltung der Zeiten und Räume.

Freiraum für Gesundheitsförderung bewußt gestalten

Innerhalb von konkreten Angeboten, die die Gesundheit fördern, sollen Freiräume für die AdressatInnen gestaltet werden, damit diese sich entwickeln und ihr eigenes und individuelles Gesundheitsverständnis herausstellen können. Diese Freiräume werden durch das Team begleitet und mitgestaltet. Das Team agiert als GesundheitsgestalterIn und BegleiterIn.

Resilienz ganzheitlich fördern

Somit wird während Bewegungsangeboten nicht ausschließlich die körperliche Gesundheit gefördert, sondern auch weitere vielfältige Kompetenzen, die für die Gesundheit relevant sind. Die AdressatInnen stärken ihre Problemlösungskompetenz und die Stressbewältigung, es entsteht ein Zugehörigkeitsgefühl und die Angebote sollten die Stärken und die Ressourcen der AdressatInnen herausstellen. Die Förderung der Resilienz steht im Fokus.

Familienfreundliche Angebote gestalten erhöht die Akzeptanz

Durch eine ganzheitliche Betrachtung von Systemen, in denen sich die TeilnehmerInnen bewegen, ist es zentral das Angebote an die Systeme angepasst sind und möglichst niederschwellig gestaltet werden. Dabei ist es wichtig, mit den TeilnehmerInnen und den Bezugspersonen in den Austausch zu gehen und die Angebote AdressatInnen orientiert zu gestalten. Dadurch werden die familiären Herausforderungen zur Teilnahme abgebaut, da die Angebote sich einfacher in den Familienalltag integrieren lassen.

Gesundheit und BNE Zusammendenken

Der Aspekt der Gesundheitsförderung lässt sich mit dem Leitbild von BNE verknüpfen und im Verein verankern. Der Leitgedanke von BNE geht einher mit einem Gesundheitsverständnis, welches zukunftsorientiert ist. Die Gesundheit von den Adressatinnen soll nachhaltig positiv begleitet und unterstützt werden. Durch ein ressourcenbewusstes Handeln und Arbeiten können die Angebote entsprechend gestaltet werden.

Ernährung im Verein – Querschnittsthema in der Vereinsarbeit

Eine spezifische Betrachtung auf die Ernährung findet oft zunächst nicht direkt bei Vereinen mit angebotsspezifischen Formaten statt. Dennoch kommt man in der Vereinsarbeit bei fast jeder geselligen Aktion mit Ernährungsthemen in Verbindung. Im Sinne einer aktiven Rolle als Akteur einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung gehört somit der Fokus neben Bewegung, Entspannung auch die Ernährung ebenso dazu. Vereinsfeste, Ferienfreizeiten oder Snacks in den Umkleiden bieten gute Möglichkeiten aktiv zu werden und somit auch als Akteur einer Ernährungsbildung im Sinne einer zeitgemäßen in der Kinder- & Jugendförderung zu werden.

Analoge Erfahrungswelten statt digitale Räume bieten

Gegen die sich immer stärker zeigenden negativen Folgen des Medienkonsums und Verweilen in digitalen Räumen verfügen die Vereine im Stadtteil Angebotsformate die ausgleichend und entgegen wirken können. Im Sinne einer Gesundheitsförderung sollte diese Chance genutzt werden um analoge Erfahrungswelten anzubieten. Durch die Körperlichkeit der Bewegung und die Möglichkeit Kindern und Jugendlichen mit angebotsspezifischen Formaten mit einem hohen Aufforderungscharakter anzubieten, können Vereine wichtige Akteure bei der bestehenden Herausforderung sein.

Psychomotorik und Breitensport als gute Konzepte für eine Gesundheitsförderung

Insbesondere die Psychomotorik und der Grundgedanke des Breitensports mit ihren Grundsätze einer ganzheitlichen Betrachtung, biete hier gute Möglichkeit, während rein sportspezifischen Wettkampfangebot mit ihren starren Regelwerken selten einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung gerecht werden.

Das Verständnis von Bewegung und Gesundheit sollte sich an diesen ganzheitlichen Grundgedanken orientieren. Dabei ist es von Bedeutung, dass die Lebenswelt der Adressatinnen mitgedacht wird, Wissen über die Entwicklung der AdressatInnen vorhanden ist, um alters- und entwicklungsspezifische Angebote gestalten zu können. Durch entsprechend gedachte Angebote können die AdressatInnen ihre personalen und sozialen Ressourcen ausbauen und ihre Resilienz stärken.

Schutzräume für Kinder- & Jugendliche bieten – Kinder stark machen

Durch spezifische Bewegungsangebote und Räume präventiv Kinder und Jugendlichen in Ihren Herausforderung zu stärken und weitere gesundheitsfördernde Impulse in den Lebenswelten der Heranwachsenden im Stadtteil zu installieren. Hierbei gilt es auch Schutzräume zu bieten und eine Alternative zu Fitnessstudios und gewinnorientierten Kursanbietern sichtbar zu machen.

Schutzkonzepte im Verein nutzen um ganzheitlicher Gesundheitsförderung zu denken

Die Schutzkonzepte zur Prävention sexueller Gewalt (PSG) biete die Möglichkeit ganzheitlicher sich mit einem „Wohlfühlort“ und eine Umgebung die Kinder und Jugendliche stärkt und Impulse für eine gesundheitsfördernde Vereinsarbeit bietet auseinander zusetzen und in die Strukturen z.B. durch einen Handlungskodex mit einzuweben.

Gesundheitsrelevantes Verständnis bei Akteuren und Entscheidungsträgern prägen

Durch gezielte Fort- und Weiterbildung innerhalb des Teams kann ein gemeinsames Grundlagenwissen geschaffen werden, wodurch die Gesundheitsförderung und die ganzheitliche Orientierung innerhalb des Teams und Entscheidungsträgern an den Werten und Ideen des Vereins angepasst werden kann.

Zusammenfassende Darstellung von Handlungsempfehlungen und Impulse für eine Implementierung von Gesundheitsförderung im Verein:

<i>Implementierung von Gesundheit im Verein-Stellschraube</i>	<i>Gesundheitsfördernde Relevanz</i>	<i>Impuls/ Handlungsempfehlung</i>
Definition von Gesundheit im Verein	Um Gesundheit strukturell zu verankern, ist es von Bedeutung, dass der Gesundheitsbegriff definiert und in das Leitbild eingefügt wird.	- Wie wird Gesundheit definiert? - Was bedeutet für uns als Team und Verein Gesundheit? - Wie beschreiben die Mitglieder Gesundheit? - Welche gesundheitsfördernden Strukturen gibt es schon im Verein?
strukturelle Verankerung	Der Gesundheitsbegriff muss strukturell definiert werden und von MitarbeiterInnen und dem Team getragen und gelebt werden. Dabei stellt die Gesundheitsförderung einen Teil der täglichen Arbeit dar und spiegelt sich in einzelnen Angeboten wider.	- Erstellung von Präventionsrichtlinien (PSG) - Erstellung von einem Verhaltenskodex für ÜbungsleiterInnen - Erstellung von Manualen für die ÜbungsleiterInnen für die verschiedenen Angeboten - Festlegung von regelmäßigen Reflexion Terminen
Strukturen in der MitgliederInnen Verwaltung	Die Mitgliederverwaltung gestaltet die finanziellen Mittel und die Strukturen im Verein. Durch faire und durchdachte Beiträge können finanzielle Belastungen gesenkt werden. Das reduziert Stress bei den AdressatInnen. Eine niederschwellige Kommunikation	- Die Beitragstabelle ist an die Bedarfe und die AdressatInnen angepasst (Beiträge werden aufgeteilt, es gibt Beiträge für Familien, Geschwisterkinder, mehrere Angebote werden günstiger) - Unterstützende Finanzierungen werden genutzt (Münsterland Karte, Projekte, Förderungen) - Es werden Förderanträge gestellt um verschiedene

	erleichtert den Zugang zu den Angeboten.	Angebote finanziell zu unterstützen - Der Verein bestimmt feste AnsprechpartnerInnen für bestimmte Aufgabenbereiche/ Angebote - Die ÜbungsleiterInnen nehmen regelmäßig an internen und externen Fort- und Weiterbildungen teil - Die MitgliederInnen und AdressatInnen werden regelmäßig über Neuigkeiten im und über den Verein informiert (Rundmail, Beiträge auf der Internetseite, Plakate, Flyer weitere Kanäle) - Neuigkeiten und Angebote werden im Stadtteil mithilfe von Plakaten verteilt und niederschwellig an die AdressatInnen herangetragen - Die Internetseite wird regelmäßig aktualisiert und ist gut und einfach strukturiert
Gestaltung von Wohlfühlräumen	Um sich auch außerhalb des Angebotes gesund zu fühlen, ist der Aspekt des Wohlfühlens von einer besonderen Bedeutung. Dadurch wird bei den AdressatInnen Stress reduziert, sie können soziale und personale Ressourcen ausbauen und stärken ihre mentale Gesundheit.	- Beziehungsgestaltung innerhalb des Angebotes durch Gespräche und Zeit für einen gemeinsamen Austausch - Eine regelmäßig stattfindende Mitgliederversammlung, die an den Alltag von den Mitgliedern angepasst ist (Uhrzeit, Ort und Betreuungsangebot mitdenken) - Planung von besonderen Aktionen oder Treffen im Stadtteil - Gestaltung von Wohlfühlräumen oder Aktionen innerhalb des Angebotes: Kaffeestation in der Turnhalle für die Eltern/

		Bezugspersonen, Spiele für die Geschwisterkinder, gepflegte Sanitäranlagen, Informationen von anderen vereinen oder relevante/ interessante Informationen aus dem Viertel
Partizipation und aktive Gestaltung des Vereinslebens	Durch eine aktive Partizipation im Verein fühlen die AdressatInnen sich gesehen und haben die Chance den Stadtteil (ihren Wohnort/ ihr Wohnumfeld) aktiv mitzugestalten. Das fördert das subjektive Gesundheitsempfinden.	- Erstellung einer Bedarfsabfrage für spezielle Angebote oder den Verein-niederschwellig über einen Flyer oder einen QR-Code - Folgende Themen sind für eine bedarfsgerechte Angebotsplanung relevant: Orte, Uhrzeiten, Wochentage, Angebotsstruktur, Zugang, Betreuung, Anbindung an andere Organisationen (Schule oder KiTa)
Gesundheitsförderung von dem Team	Das Verständnis von Gesundheit ist allgegenwärtig und sollte auch innerhalb des Teams eine Rolle spielen. Ein gesundes Team kann Gesundheit weitertragen	- Planung von regelmäßigen Reflexionsgesprächen - Planung von Team- Treffen für einen fachlichen Austausch - Planung von besonderen Aktionen für das Team zur Wertschätzung der Arbeit - Transparente und faire Bezahlung von ÜbungsleiterInnen- Erstellung von einer frei zugänglichen Tabelle - Festlegung von Ansprechpersonen und eine regelmäßige Erreichbarkeit - Informationen über Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten - Zugang zu Literatur und Quellen in Bezug auf die Angebote
Zeit ohne sportliche Funktionalität	Durch gezielte Angebote und Zeiten innerhalb von geplanten	- Die Umkleieräume können bereits einige Minuten vor dem Angebot geöffnet

	Angeboten können Räume geschaffen werden, wo sich die Teilnehmenden wohl fühlen und außerhalb des konkreten Angebotes die Gesundheit fördern können. Sich wohlfühlen ist ein großer Punkt in der Gesundheitsförderung. Die Zeiten sollten von dem Team begleitet und durch gezielte Moderation und Gestaltung der Räume unterstützt werden.	werden. Dadurch entsteht ein entspanntes Ankommen. Die AdressatInnen können sich die Zeit nehmen, die sie benötigen. Eine Gleitzeit macht das Angebot flexibler. - Die Umkleideräume können vor und nach dem Angebot für Snack-Pausen und gemeinsame Gespräche genutzt werden. Wenn die Räume nach dem Angebot geöffnet bleiben können die AdressatInnen noch etwas essen, sich austauschen, Verbindungen knüpfen und über das Angebot hinaus in Kontakt kommen. Das kann zu Vernetzungen im Stadtteil führen, wodurch der Stadtteil von den Familien als Wohlfühlort wahrgenommen werden kann. Da sie in einer großen Stadt Kontakte finden und im Stadtteil pflegen. - Planung von Zeiten für: ExtraZeit Bewegung. Vor oder nach dem konkreten Angebot bekommen die AdressatInnen 15 Minuten ExtraZeit für individuelle Bewegungen, Spiel und Austausch. In der Zeit steht kein konkretes Ziel im Fokus oder das jeweilige Angebot. Die AdressatInnen können kreativ werden, neue Spiele entwickeln, nach ihrem Bedürfnis heraus handeln und sich bewegen. In dieser Zeit entstehen auch Verbindungen und Kontakte werden hergestellt und gepflegt. - Gestaltung von offenen Formaten. Durch offene Angebote werden den
--	--	--

		AdressatInnen flexible und ungebundene Zeiten im Alltag angeboten, die sie frei nutzen können. Das Angebot ist niederschwellig und frei zugänglich.
familienfreundliche/ ganzheitliche Angebote	Durch eine ganzheitliche Betrachtung von Systemen, in denen sich die TeilnehmerInnen bewegen, ist es zentral, dass Angebot an die Systeme angepasst sind und möglichst niederschwellig gestaltet werden. Dabei ist es wichtig, mit den TeilnehmerInnen und den Bezugspersonen in den Austausch zu gehen und die Angebote adressatInnen orientiert zu gestalten.	- Uhrzeiten - Räume - Angebotsideen und Angebotsformate - Bedarfe von Familien/ Kindern und Jugendlichen - Es können Angebote für die ganze Familie gestaltet werden - Angebote für Geschwisterkinder können parallel oder zeitlich aufeinander abgestimmt stattfinden - Es können generationsübergreifende Angebote geplant werden (Eltern-Kind; Großeltern-Kind) - Die Angebote finden an verschiedenen zugänglichen Orten statt im Stadtteil - Die Angebote können an System andocken, wodurch eine Vernetzung im Stadtteil stattfinden kann (Schule, KiTa) - Gestaltung von inklusiven und offenen Angeboten
Gesundheit und BNE	Der Aspekt der Gesundheitsförderung lässt sich mit dem Leitbild von BNE verknüpfen und im Verein verankern. Der Leitgedanke von BNE geht einher mit einem Gesundheitsverständnis, welches zukunftsorientiert ist.	- Transportwege und Wege innerhalb der Arbeit werden klimaneutral gestaltet mit dem Rad oder dem Bus - Ausflüge oder besonder Programmpunkte werden stadtteilnah oder klimaneutral geplant - Bei Einkäufen für Angebote oder Feste wird darauf geachtet werden regionale,

	Die Gesundheit von den Adressatinnen soll nachhaltig positiv begleitet und unterstützt werden. Durch ein ressourcenbewusstes Handeln und Arbeiten können die Angebote entsprechend gestaltet werden.	saisonale und faire Produkte einzukaufen - Planung von Angeboten in der Natur und der nahen Umgebung vom Stadtteil. Die AdressatInnen können neue Orte kennenlernen einen naturnahen Raum in der Stadt - Die Planung der Angebote erfolgt zukunftsorientiert und für die AdressatInnen nachvollziehbar und alltagsorientiert
Querschnittsthema: Ernährung	Ernährung spielt in einem Sportverein eine Nebenrolle und sollte dennoch bei der Gesundheitsförderung mitgedacht werden, da Ernährung eine hohe Relevanz in der Gesundheitsförderung darstellt.	- Einkäufe und Lebensmittel für Veranstaltungen sollten möglichst nachhaltig gestaltet werden (fair, bio, regional und saisonal) - Die Verpflegung sollte an die AdressatInnen angepasst und gesundheitsfördernd sein. - Trinkpausen sollten bewusst eingeplant werden - Der Verein übernimmt in diesem Zusammenhang eine Vorbildfunktion und eine aufklärende Funktion - Durch niederschwellige Angebote in dem Bereich Ernährung und gesunder Verpflegung können bei den AdressatInnen Impulse gesetzt werden.

2.3 Instrument C: Exemplarische Projekte mit unmittelbarer Wirkung im Stadtteil

*niedrigschwellige Bewegungsangebote, Sporteln, bewegter Sonntag, Gemeinschaftsbildung, Zugehörigkeit, gegenseitiges Kennenlernen der Kinder, Kooperationen im Viertel (Hochbeete, Projekte in KiTas), Gesundheitsförderung für Akteur*innen (Förderung der mentalen und körperlichen Gesundheit des eigenen Teams -> kostenfrei Yoga)*

Kooperation und Vernetzung

Durch die Etablierung von gesundheitsfördernden Strukturen und Settings im Stadtteil kann die Gesundheitsförderung übergeordnet stattfinden. Durch eine Vernetzung können vielfältige Themen in der Gesundheitsförderung betrachtet werden. Dadurch können Schnittstellen von Vereinen und Stadtteilen ausgebaut und durch eine gezielte

Kooperation umgesetzt werden. Dabei ist zu beachten, dass die Akteure durch punktuelle und stetige Vernetzung miteinander in Verbindung stehen und einen Raum haben, um sich auszutauschen. Dabei ist es von zentraler Bedeutung, dass die Ideen und Meinungen von AdressatInnen berücksichtigt werden. Eine Vernetzung kann durch Arbeitskreise, Förderanträge, Netzwerktreffen oder Projekte entstehen.

Folgende Fragestellung und Impulse können in den Blick genommen werden:

Gibt es eine Möglichkeit, niederschwellige Angebote im Verein zu installieren, die ohne eine Mitgliedschaft umsetzbar sind?

Gibt es KiTas oder Schulen, die für eine Vernetzung zur Verfügung stehen? Wo und wie können AG's oder Projekte umgesetzt werden

Kann ein Abholservice angeboten werden, wo die Kinder direkt von der KiTa oder Schule abgeholt werden und zu den Angeboten im Stadtteil gebracht werden?

> Dadurch sparen die Eltern/ Bezugspersonen Wege und zeitliche Kapazitäten

Angebote außerhalb von klassischen Bewegungsangeboten und Räumen

- Stellschrauben für eine Gesundheitsförderung im öffentlichen Raum -

Durch weitere Angebote außerhalb der vereinspezifischen Formate kann ein Verein Gesundheitsförderung im Alltag ergänzen und zudem Prävention in den Blick nehmen. Durch besondere Aktionen oder Veranstaltungen können Vereine ihre Sichtbarkeit im Stadtteil erhöhen und netzwerkübergreifend agieren. Beim Mitwirken von Stadtteilstesten und weiteren Veranstaltungen im Stadtteil wird der Verein als Stadtteil-Akteur von den AdressatInnen wahrgenommen:

Es kann ein Zugehörigkeitsgefühl und ein Gemeinschaftsgefühl hergestellt werden, welches zum Beispiel Fitnessstudios oder reine Kursanbieter nicht bieten können.

Von folgenden Fragestellung können Akteure sich leiten lassen:

Gibt es die Möglichkeit, Angebote draußen im Stadtteil stattfinden zu lassen?

– Spielplätze, Grünflächen, Wäldchen

Können die Angebote mobil umgesetzt werden, sodass der Verein zu den AdressatInnen kommt? Kann der Verein hierzu ein Spielmobil zur Verfügung stellen?

Gibt es Projekte oder Ideen, die in dem Stadtteil gemeinsam mit den AdressatInnen umgesetzt werden können? – Spiele Ausleihen, Ball Verleih, ...

Organisation von Festen oder besonderen Angeboten außerhalb der gewöhnlichen Orte

Wo gibt es Orte die zur Erholung und Verweilen, Bewegen und Spielen einladen?

Der Verein als Akteur einer selbstwirksamen Gestaltung des öffentlichen Raums

Wie auch durch die Befragung verdeutlicht wurde, prägt das Verständnis von Gesundheit im Stadtteil nicht nur die Betrachtung auf Angebote, sondern insbesondere auch das Gefühl in einer guten Gemeinschaft zu leben und daneben auch in einer Umgebung, wo Personen sich wohlfühlen. Durch Partizipation und Möglichkeiten den Stadtraum zu gestalten erhöht sich entsprechend auch die Identität und Zugehörigkeit sowie ein damit verbundenes selbstwirksames Tuen. Diese Möglichkeiten zu fördern und als Verein hierfür einen Rahmen zu bieten, können eine sehr sinnstiftende Arbeit sein, was zudem das Engagement für das Gemeinwohl als gesellschaftlichen und lohnenden Wert fördert.

Beispielhafte Projekte im Verein können das Pflegen von gemeinschaftlichen Flächen oder Mitgestalten von Bürgeraktionen darstellen. Aber auch als Unterstützung von kleinen Aktionen und Ideen, wie ein Hinterhofflohmärkt oder eine Treppenhaus-Kaffee für Bewohner*Innen sowie Ausstellungen im Kutor-Kaffee oder Aktionstage für autofreie Zonen kann der Verein aktiv werden.

3. Resümee, Ausblick und Transfer

Wirksamkeit und Übertragbarkeit, Beitragsleistung zu "Gesundheit in der nachhaltigen Stadt"

Die im Projektverlauf gesammelten Erfahrungen und erarbeiteten Werkzeuge verdeutlichen, dass das ImpulsWerk Münster e.V. seine Aufgabe und Funktion primär als aktiver Träger und Impulsgeber für eine ganzheitliche Gesundheitsförderung im Viertel sieht.

Handlungsempfehlungen zeigen gute Übertragbarkeit

Die auf Basis der Bedarfsabfrage und der Vereinspraxis entwickelten Handlungsempfehlungen zeigen eine gute Übertragbarkeit auf. Sie sollen anderen Vereinen, Organisationen und Stadtteilakteuren systematisch als Leitfaden zur Verfügung gestellt werden, wobei der Verein selbst als Multiplikator wirkt, um gesundheitsfördernde Vereins- und Quartiersstrukturen zu unterstützen.

Vernetzung zur Lehre : Theorie-Praxis-Transfer herstellen

Ein wichtiger Baustein für den gelungenen Theorie-Praxis-Transfer stellt die Vernetzung mit Wissenschaft und Lehre dar. Über Kooperationen und Lehrveranstaltungen (beispielsweise Blockseminare an der Katholischen Hochschule, wo der Verein als

Praxispartner mit eingebunden ist) werden die Methoden direkt an angehende Fachkräfte weitergegeben und reflektiert.

Darüber hinaus bringt sich der Verein aktiv in das stadtweite Gesundheitsforum ein, um praxisnahe Impulse einzuspeisen und die kommunale Vernetzung mitzugestalten.

Gezielter Ausbau und Weiterentwicklung

Für die zukünftige Arbeit stehen der gezielte Ausbau und die Weiterentwicklung der bestehenden Formate im Fokus:

Ausbau der Bewegungsangebote im Quartier

Das etablierte Format „Sporteln am Wochenende“ soll um zusätzliche Hallenkapazitäten erweitert werden, damit noch mehr Familien aus dem Viertel teilnehmen können.

Vertiefende Praxis- und Bildungsangebote

Konkrete Impulse im Bereich gesunder Ernährung setzen weiterführende Initiativen wie die Kochprojekte „Lecker, Schmecker, GeschmacksentdeckerInnen“ sowie die spezifischen BNE-Angebote zur Ernährungsbildung „Vom Korn zum Brot“ für den Ganzttag.

Ergänzt wird dies durch gesundheitsfördernde Ferienangebote, Grundschul-Kooperationen im Schwimmen, die Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sowie den Einsatz des SpielMobils bei lokalen Veranstaltungen wie dem Stadtteilstfest auf dem Hansaplatz.

Zukunftsorientierte Initiativen der Vereinsarbeit

Für die nahe Zukunft sind spezifische Gesundheitswochen und Arbeitsgemeinschaften an Schulen und Kitas geplant. Zudem soll die jährlich stattfindende, erlebnisorientierte Jugendfreizeit nach Italien künftig noch intensiver auf den Schwerpunkt Gesundheitsförderung ausgerichtet werden.

Gewonnene Erkenntnisse zur Verfügung stellen und Unterstützung anbieten

Das Projektteam möchte gerne die Erkenntnisse des Projektes nutzen um Akteure in der Stadtteilarbeit zu unterstützen und die erarbeiteten Handlungsempfehlungen und Instrumente zur Verfügung stellen. Wir wollen mit der Implementierung von Gesundheitsförderung in Strukturen die alltägliche Arbeit unterstützen und Vorhaben anderer Akteure mit begleiten oder diese animieren. Durch Projektmittel seitens der TK-Krankenkasse soll beim Gesundheitsamt ein Mikroprojekt hierzu eingereicht werden, um dieses Vorhaben umzusetzen. Entstandene spezifische Formate aus dem eigenen Verein werden in das Angebotsportfolio mit aufgenommen. Auch eine weitere Zusammenarbeit mit der Postcode Lotterie als Förderer ist angedacht.